

Als er ihn fand, war der Beardsley 16jährig. Doch nicht ihm, sondern einer erfahreneren Unbekannten gelang die Defloration von Götz (im Alter von 24 Jahren). Bis dahin war er keusch geblieben, was ihn so stark gemacht hat. Dieser Zustand interessierte, er war bald aufgegriffen von einer, die, nachdem sie mehrere Male mit ihm auf dem Atelier war, ohne daß er anfing, ihm sagte: „Vous êtes très diplomatique, Monsieur!“ Als es schließlich dazu kam und sie kurz vor dem Höhepunkt — es war auch seinerseits ein naives Mädchen — „attention!“ sagte, fing Götz, der allgemein Heiliges nie ernst nahm, zu lachen an; es war alles zu Ende. Sie sagte nur: „Ah, comme c'est bête, ah, comme c'est impoli!“

Beardsley war auffallend groß und stark und ein guter Ringer. Sie kannte Hackenschmidt vor Götz. Wegen all diesem hieß sie der „Beardsley“. Aber Götz hielt sie für magerer, als sie war. Als sich dies herausstellte, mußte sie Sätze lernen wie: „Isch abé einen üppigenn Busenn — die Linie meiness Busenns ist sehr schön!“

Das war die große Leidenschaft, die dem zuchtvollen Menschen sicher ist, der Moment, in dem aus Nichts und Schweigen die Orgel in dem Gotendom einfällt — fürs Leben. Die Linie seiner Strenge ist nicht unterbrochen. Ein neuer Impuls mündete in den alten ein, Vereinigung, die sich nicht wieder lösen wird.

Inzwischen war der Beardsley viel weg, wie es hieß in Konstantinopel oder sonst unauffindbar. Stets kam er zurück.

Von dieser Höhe und Gewährtheit des Glücks trug Götz die Umwelt leicht. Er nahm, nur lose verbunden, an dem täglichen Zenakel der Cézannebesprecher im Café du Dôme teil. Er liebt nicht die seßhafte Intimität dieses Kreises, sondern Fluktuieren und da hereingemischt zu sein. Götz trat als Sonderling ein, nicht ganz wie Artaval, aber genügend, um stets alle Banalität fernzuhalten. Er bewahrte seine Unschuld: „Herr Götz,“ wurde ihm gesagt, „mir hat geträumt, der Nagel vom Chahut ist nicht mehr fest.“ Er legte eine Unauffälligkeitspause ein, während der er schon abwesend schien. Nach Ablauf erhob er sich und sagte: „Ich komme gleich wieder!“ Jede Alarmnachricht wurde Ereignis, wenn es seine Nächsten betraf.

Ohne daß er sich etwa durchsetzte — was er nie tun wird, da seine Ware nicht gängig ist —, ließ man ihn allmählich gewähren. Sein äußeres Leben war einfach, halbjährlich radierte er seinen Kragen aus, sein Vater gab ihm Hosen. Was Géricault betraf, führte er das Leben Morgans. Das Leben verstrich auf diese Weise gleichmäßig schön, ein Jahr wie das andere, die Unterschiede schwanden. Götz bereitete sich vor zu dieser grandiosen Monotonie, deren Meister er ist, die mit den wenigen Untertönen von Géricault, Delacroix, Beardsley, Renoir, Seurat, Pola Negri und Wilhelm Löwenstein den starken Untergrund bildet, ohne daß die Melodie